

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 57 (1995)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Die Juraübergänge am Buchsiterberg  
**Autor:** Wiesli, Urs  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862340>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

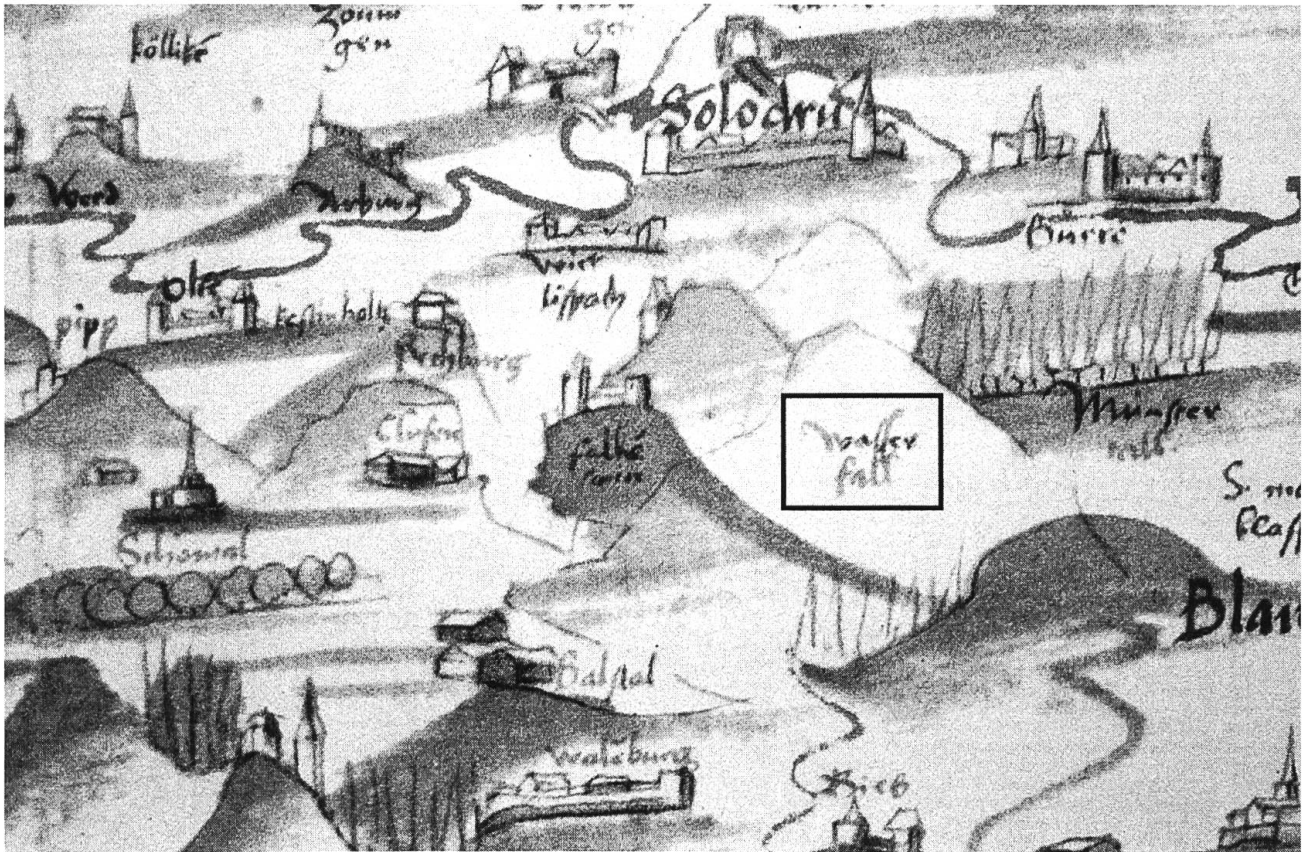
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



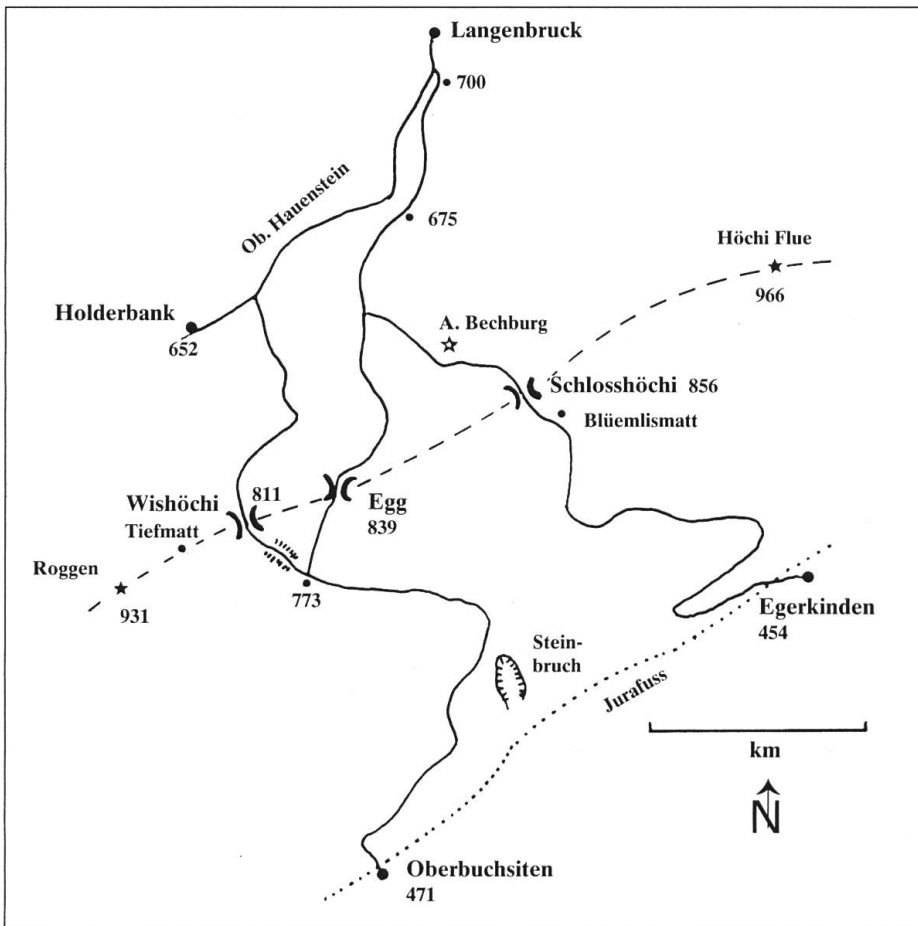
Der Wasserfallenübergang auf der ältesten Schweizerkarte 1495 von K. Türst.

## Die Juraübergänge am Buchsiterberg

Von Urs Wiesli

Zwischen dem Roggen im Südwesten, 992 – 931 m, und der Höchen Flue im Nordosten, 966 m, bieten sich auf engem Raum drei Übergänge an, über die vom solothurnischen Gäu, mit den Passfussorten Oberbuchsiten und Egerkingen, die Route über den Obern Hauenstein kurz vor deren Kulmination bei Langenbruck erreicht werden kann. Es sind dies: die Wishöchi, 811 m, die Egg, auch Buchsiterberg genannt, 839 m und die Schlosshöchi, 856 m. Die auszulaufer beginnende innerste Jurakette (Weissensteinantiklinale) besitzt hier, nachdem der Malmmantel vom Jurasüdfuss aus steil aufgestiegen ist, eine auffallende Depression mit einem relativ flachen Gewölberücken. Die nördlich anschliessende Malmkalkrippe, auf der die Ruine Alt-Bechburg steht und die den Überrest des

nördlichen Gewölbeschenkels bildet, ist an mehreren Stellen durch die Gewässer durchbrochen, sodass sich ohne grosse Hindernisse Zugänge zur Synklinale (Längstal) von Holderbank anbieten. Alle drei Pässe sind zwar höher als der Obere Hauenstein, 731 m, den sie anstreben. Ihr Vorteil lag jedoch in früheren Zeiten in der Tatsache, dass sich mit ihren südlichen Zufahrten, von Luzern über Rothrist–Boningen oder aus dem Tal der Rot über St. Urban–Roggwil–Wolfwil, die enge Klusenpassage zwischen Oensingen und Balsthal und die sie beherrschenden Zollstätten umgehen liessen. Ein Wegdamm und ein Hohlweg in der Nähe des Steinbruchs von Oberbuchsiten, ein wenig oberhalb davon mehrere Geleisespuren am alten Weg – die heutige Fahrstrasse ist etwas höher oben geführt –, ein weiterer



Übersichtsskizze.  
Juraübergänge zwischen Gäu  
und Langenbruck.

auffallend tiefer Hohlweg kurz vor der Kulmination der Wishöchi sowie verschiedene Heckenverläufe und Verfärbungen im Weidengras lassen allein schon vom äussern Erscheinungsbild her auf ein hohes Alter und einen zeitweisen regen Verkehr schliessen.

W. Reber hat in seiner Disseration über die Pässe im östlichen Jura (1970) die auffindbaren geschichtlichen Hinweise zur Passgeschichte, insbesondere des Buchsiterbergs, zusammengetragen. Die Zollerträge ergaben zum Beispiel in der Zeit von 1463 – 1499 einen Durchschnitt von 11 Pfund 5 Schilling 4 Pfennig Solothurner Währung. 1566 verzeichnete man den Höchstertrag von 19. 10. 08. Im Jahr 1621 wurde vermerkt, dass «man mit den Lastwägen über den Buchsiten Berg fhare». Da man offenbar Rückgänge der Zolleinnahmen am Untern Hauenstein befürchtete, sollte im selben Jahr festgestellt werden, «wie doch khumlich solcher Wäg khondte ingeworffen werden». 1771 berichtete der Vogt auf Falkenstein, dass die Zolleinnahmen in der

Klus «nicht so Erträglich als wie vor einem Jahr» seien, da «man über den Buchsenberg mit der wahr fahre». 1836 wird der Weg auch noch von Peter Strohmeier erwähnt. Im Jahr 1860 meldet dann allerdings ein Fremdenführer, dass der einst von Saumtieren und Karren viel benutzte Weg «nun bloss von Fussgängern gebraucht» werde, eine Feststellung, die heute erst recht gilt.

Von den drei Übergängen, deren Kulminationen in der Luftlinie nur 1,5 km auseinanderliegen, ist wohl die *Schlosshöchi* der unbedeutendste gewesen und zuerst aufgegeben worden. Von Süden her verlief im oberen Abschnitt der Aufstieg zur Blüemlismatt streckenweise in der Fallinie des Hanges – die heutige Fahrstrasse von der Fridau her ist erst im 20. Jahrhundert entstanden –, und der Abstieg von der Schlosshöchi nordwärts erfolgte ebenfalls geradlinig, zwischen Passhöhe und Ober Schloss mit über 12%, und vielleicht mag auch zeitweise der Engpass unterhalb des Schlosses Alt-Bechburg «abstossend» gewirkt haben.

Blick von der Schlosshöchi  
zur Ruine Alt Bechburg  
Richtung Holderbank.  
Foto U. Wiesli



Warum der Übergang Egg der nur 500 m entfernten und 28 m niedrigeren *Wishöchi* vorgezogen wurde, ist schwerlich auszumachen. Der letzte Anstieg von Süden und Punkt 773 her ist bei der *Egg* etwas weniger steil als der Hohlweg zur *Wishöchi*. Auf der Nordflanke indessen sind die Verhältnisse ähnlich. Der Abstieg von *Egg* führte durch das Schneckenholz zum Untern Schlossgut, heute Gasthof Bechburg, und von da geradlinig zum Augstbach hinunter, um dann bei Lochhus in der Nähe der Kantonsgrenze in die Hauensteinstrasse zu münden.

Dass der Zugang zum Oberrn Hauenstein zeitweise auf relativ beschwerlichen Routen gesucht wurde, mag heute erstaunen. Wie bei andern Pässen in Grenzlandschaften des Juras, zum Beispiel Passwang, Wasserfallen, Schafmatt, spielten wohl auch in den Buchsiterbergen Möglichkeiten der Zollumgehung eine gewisse Rolle. Zwar bilden die drei Übergänge ausgeprägte Einsattelungen in der ersten Jurakette. Wer aber von Süden kommend die steile Jurawand zwischen Oensingen und Egerkingen gewahrt, wird in diesem Juraabschnitt nicht unbedingt einen Übergang nach Norden suchen. Römische Einzelfunde, vor allem am östlich anschliessenden Weg von Egerkingen über die Santelhöchi nach Bärenwil/

Langenbruck zeigen, dass man schon sehr früh über gute Geländekenntnisse verfügt haben muss. J. Heierli vermutet in seinen Erläuterungen zur archäologischen Karte des Kantons Solothurn, dass «*die Römerstrasse, welche das Gäu durchzog, bei Oberbuchsiten oder Egerkingen eine Abzweigung gegen die Wies auf den Berg, resp. gegen den Oberrn Hauenstein entsandt haben mag*». Erstaunlich mag schliesslich auch die Vielzahl der historischen Juraübergänge auf engem Raum zwischen Oensingen und Aarau erscheinen.

#### *Literatur:*

*Reber Werner*, Zur Verkehrsgeographie und Geschichte der Pässe im östlichen Jura. Diss. Basel, Bd. XI Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland. Liestal 1970.

*Wiesli Urs*, Entwicklung und Bedeutung der solothurnischen Juraübergänge. Hist. Mitt. OT, 6. Jg. Nr. 1, 2, 4, 7, 8, 10, 11, 12. – \*Olten 1953.

#### *Fotonachweis:*

Alle Aufnahmen dieses Heftes, soweit nichts anderes vermerkt, stammen von Peter Hagmann, Olten.